



**DAS GESICHT VON
JAN KLAASSEN
*ER KRIEGT VOR LAUTER
LACHEN EINEN BUCKEL***

Text: Hetty Paërl © (1985/1986)
Realisering: Otto van der Mieden © (2011)
Copyright: Poppenspe(e)lmuseum/Puppettheatermuseum ©

Pdf: Seite 7-11

Poppenspe(e)lmuseum Puppettheatermuseum

Kerkweg 38 8193 KL Vorchten

Tel.: +31(0)578 - 63 13 29/56 02 39 Fax: 0578 - 56 06 21

info@poppenspeelmuseum.nl

www.poppenspeelmuseum.nl www.gebeugenvannederland.nl/poppenspel2 www.poppenspeelmuseumbibliotheek.nl

www.poppenspeelmuseum.nl/onderwijs www.poppenspel.info



zogen sich die Possenreisser zurück, und es erschien ihr Herr, ein Scharlatan. Dieser verkaufte daraufhin seine Medizin. Nach einiger Zeit fingen die Spassmacher an, selber aufzutreten.

Sie formten Gruppen und führten kurze Komödien auf. So entstand langsam eine Form von Volkstheater: Die **Commedia dell'arte**. Es schien so, als ob die früheren Atellanae wieder zu Leben kamen. In der **Commedia dell'arte** gibt es Standard-Rollen: Ein alter, geiziger Mann, ein Arzt, der tat, als ob er sehr gelehrt wäre, ein aufschneidender Kapitän, verliebte Pärchen, Dienstmädchen und Knechte. Die Bediensteten waren die Spassmacher des Spieles. Sie sorgten dafür, dass alles durcheinander kam, sie ahmten anderen nach und hielten jeden zum Narren. Richtige Clowns waren es! Einige von ihnen sind jetzt noch immer bekannt: **Harlekin**, **Pedrolino**, der später in Frankreich **Pierrot** hiess, **Scapino** und... **Pulcinella**. Von den Dienstmädchen ist **Colombina** am bekanntesten. Die **Commedia dell'arte** wurde von Menschen aufgeführt. Aber die Figuren, der geizige Greis, der Arzt, der Clown und **Colombina** wurden von Puppenspielern übernommen.

PULCINELLA

Was für ein Typ ist Pulcinella? Er hat viel Ähnlichkeit mit **Maccus**. Sein Name bedeutet „Küken“. Küken sehen besonders komisch aus. Sie haben für ihr Alter einen viel zu grossen Schnabel. Pulcinellas Nase sah auch so aus. Sie war lang und gebogen wie ein Schnabel. Und er hatte eine schrille Stimme. Der Puppenspieler nahm, wenn er den Pulcinella sprach, eine Zungenpfeife in den Mund. Ganz hinten in der Kehle. Seine Stimme bekam dadurch einen hohen, schrillen Klang.

Pulcinella trug eine weisse Hose und ein weites, weisses Hemd und einen Filzhut. Bei den Menschenkasperln war das Gesicht halb bedeckt durch eine Maske mit Schnabelnase.

Lustig ist, dass die Puppenspieler auf den Kopf ihres Pulcinellas auch oft eine Halbmaske malten. Pulcinella war ein bauerlicher Typ. Er hatte ein freches Mundwerk und verwendete nicht selten ein grobes Wort. Manchmal furzte er auch. Er war ein richtiger Aufschneider, aber wenn Gefahr drohte, war er gleich verschwunden. Das Publikum lachte sich einen Ast über seine Narreteien.

ERFOLG IM AUSLAND

Die italienischen Komödiantengruppen und die Puppenspieler reisten oft in ferne Länder um dort aufzutreten. Nach Frankreich, England, Deutschland. Die Komödianten zogen sogar bis nach Polen. Sie hatten viel Erfolg, und manche wurden berühmt. Von den italienischen Puppen wurde im Ausland vor allem Pulcinella der Liebling des Publikums. Die Menschen liebten ihn noch mehr als die lustigen Puppen aus dem eigenen Land. Pulcinella fasste überall Fuss. Die französischen, deutschen, englischen und anderen Puppenspieler ahmten ihn nach. Pulcinella änderte sich aber wohl im Ausland. Wo er auch hingelange, überall bekam er den Namen, das Äussere und den Charakter, der zu dem betreffenden Land passte.





POLICHINELLE

In Frankreich wurde er **Polichinelle** genannt. Er bekam einen hohen Buckel und einen dicken Bauch. Er war elegant gekleidet in ein farbiges Kostüm mit einer langen Reihe Knöpfen und mit einer grossen Halskrause. Auf dem Kopf trug er einen Dreispitz. Im vorigen Jahrhundert ist Polichinelle von einer neuen Figur verdrängt worden: **Guignol**.

PUNCH

In England nannten sie Pulcinella anfangs **Punchinello**. Er trug auch noch andere, italienisch anmutende Namen. Schliesslich wurde er kurz **Punch** genannt. Seine Nase und sein Kinn wurden länger und die Spitze seiner Nase reichte bis zum Kinn. Sein Bauch und sein Buckel wurden noch grösser als die des Polichinelle. Er bekam sogar im Laufe der Zeit einen sehr wüsten Charakter. Mit seinem Knüppel prügelte er fast alle Puppen in der Puppenbude zu Tode. Auch seine Frau **Judy**. Nur war das wirklich nicht böse gemeint. Die Spieler im Strassentheater mussten nun mal die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Den Lärm der Schlägerei auf die hölzernen Puppenköpfe hörte man schon von ferne. Die Menschen kamen aus Neugierde näher. Und das Spiel muss Spannung haben, sonst läuft das Publikum wieder davon. Und das wiederum bedeutet: kein Geld im Teller.

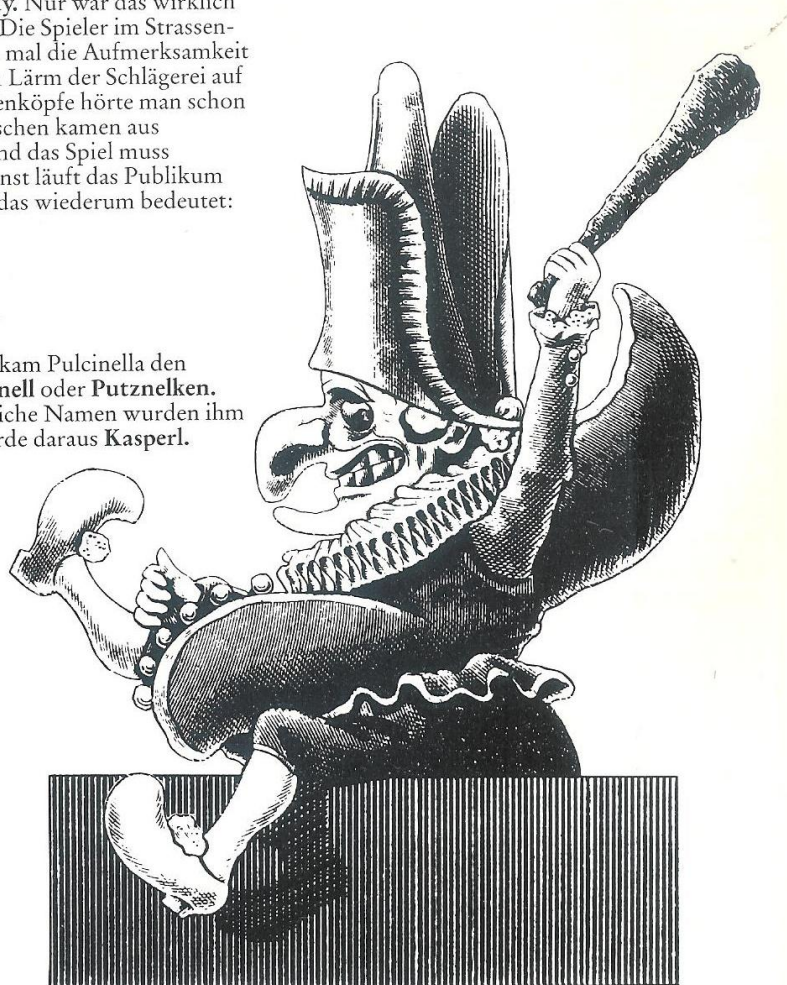
KASPERL

In Deutschland bekam Pulcinella den Namen **Prutschenell** oder **Putznelken**. Auch sonstige, ähnliche Namen wurden ihm gegeben. Später wurde daraus **Kasperl**.

Kasperl ist ein bäuerlicher Typ. Deutsche Puppenspieler haben Kasperl wieder weiter nach Osten und Norden hin verbreitet.

EINE GROSSE FAMILIE

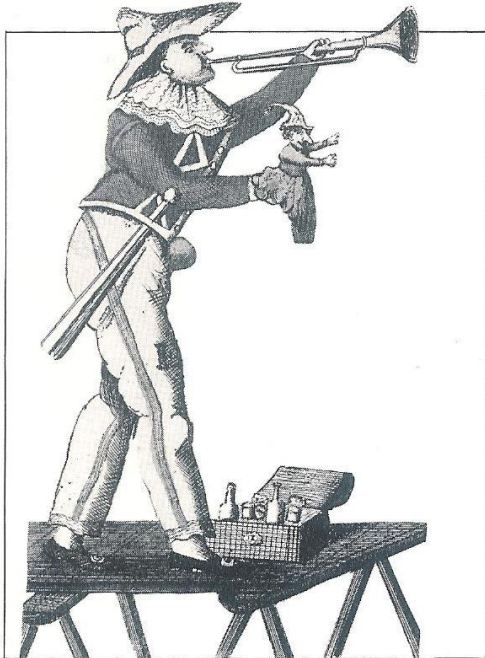
So entstand eine grosse Familie von Puppenclowns. Man findet sie in vielen Ländern Europas. Ausser den schon genannten Figuren, kennen wir noch **Kasper** in Schweden, **Mester Jakel** in Dänemark, **Kašpárek** in der Tschecho-Slowakei, **Vitéz Lászlo** in Ungarn, **Petruschka** in Russland und **Vasilache** in Rumänien. In Spanien und Portugal heissen sie **Don Christobal Pulchinella**. Im Wort **Poesjenellen** für die traditionellen, belgischen Stabpuppen findet sich der Name Pulcinella wieder. Der niederländische Zweig der Puppenfamilie heisst Jan Klaassen.





EIN TROMPETER

Wie kam Jan Klaassen zu seinem Namen? Man weiss das nicht genau, aber laut Überlieferung könnte es wie folgt sein: Es gab in Haarlem einen Trompeter, der hiess **Jan Claeszen**. Er war in der Garde des Stadthalters Prinz Wilhelm II angestellt. Als dieser 1652 starb, kam sein Gegner, Jan de Witt an die Macht. Der Trompeter Jan Claeszen wurde entlassen. Er zog nach Amsterdam. Um sich seinen Unterhalt zu verdienen, zeigte er Puppentheater. Er liess seine Figuren allerhand spöttische Bemerkungen über das neue Regime machen. Anfangs hiess seine Hauptfigur Hansworst oder Polichinel. Aber das Puppenspiel wurde so beliebt beim Publikum, dass die Hauptfigur nach einiger Zeit den Namen des Spielers bekam: **Jan Claeszen**.



Skandal. Manche Leute glaubten, dass in der Komödie eine religiöse Sekte verspottet wurde. Dadurch wurde das Stück noch bekannter. Jeder wollte es sehen. Die damaligen Puppenspieler nutzten dies geschickt aus. Sie gaben ihrer Hauptfigur den gleichen Namen wie in der Komödie: **Jan Klaesz**.



JAN KLAASZEN,
of
DE GEWAANDE DIENSTMAAGD.

L'AMAND DEGUISE,
ou
LA FEINTE SERVANTE

Jan Klaaszen (ou, vermomd als Dienstmagd) in het huis van Charis (hadde een magt met een Lijf verdoeren, 'twee overvloedige velders: zy veyde door al t'gevoelen, Dat niet' Aan feint en d'acht om verden flauwte worden.' L. P.

L'Amant sous les habits de servante parodie, Que parodie de l'Amant a romps le p'cedent, 'twe le découvre en parte; elle s'exauce: Que fierc' s'appuyé et prendre patience H. J. R.

L. P.

UM DIE QUÄKER ZU VERSPOTTEN

Ob diese Geschichte auf Wahrheit beruht, ist fraglich. Einige Autoren aus dem 19. Jahrhundert waren sich darüber nicht einig. Auf der einen Seite standen **Van Lennep** und **Ter Gouw**, die an die Geschichte von Jan Claeszen, dem Trompeter, glaubten. Auf der anderen Seite stand **Ising**, der besagte, dass unser Puppenheld seinen Namen einer bekannten Komödie aus dem 17. Jahrhundert verdankte. Sie hiess „Jan Klaesz oder die eingebildete Dienstmagd“ (Jan Klaesz of Gewaende Dienstvaegt) von **Thomas Asselijn**. Durch diese Komödie entstand ein

DER WEBARBEITER

Ter Gouw machte die Sache noch komplizierter, als er schrieb, dass er sich mit seiner Geschichte vom Trompeter geirrt habe. Er hatte in Amsterdamer Archiven herumgesucht und stiess dort auf den Namen **Jan Claassen**.

Dieser Jan Claassen wurde 1706 von seiner Frau verlassen. Sie hiess **Catrijn Pieters** und war immer betrunken. Jan Claassen war Zeugarbeiter in einer Weberei. Später soll er sich als Puppenspieler betätigt haben, aber das stand nicht in den Archiven. Das hatte sich Ter Gouw selbst ausgedacht.

Niemand weiss, wer von den drei Autoren recht hat. Aber unter Puppenspielern wurde die Geschichte des Trompeters immer weitererzählt.





10

JAN KLAASSEN

Jan Klaassen hat eine grosse, rote Nase und ein vorstehendes Kinn. Man sagt, er sei deswegen unsterblich. Denn, wenn er seinen letzten Atemzug aushaucht, wird dieser direkt wieder durch sein Kinn zurückgestossen. Jan trägt eine rote, spitze Mütze mit einem Glöcklein oder einer Bommel. Sein Kostüm ist ein Trompeteranzug: eine gelbe Hose und eine rote Jacke, die mit Goldband besetzt ist. An seinen Füßen trägt er Holzschuhe. Aber Jan Klaassen sieht nicht immer gleich aus. Der Bauch und der Buckel werden oft weggelassen. Und seine Kleider haben auch ab und zu andere Farben als rot und gelb.

Jan Klaassen hat ein grosses Mundwerk. Mit richtigem Amsterdamer Humor reagiert er auf alles, was ihm aufgetragen wird. Wenn man ihm z.B. etwas befiehlt, versteht er es ganz falsch.

Er verspottet jedermann, sei es den General, den Hausbesitzer, den Schutzmann, den Teufel oder den Tod. Jan Klaassen ist allen seinen Gegnern überlegen. Wenn es ihm mit einem Witz nicht gelingt, hat er immer noch sein Prügelholz, und das benutzt er fleissig. Sehr viel Puppen haben auf diese Weise ein Stück ihrer Nase oder ihrer Wangen verloren. Wenn Jan schliesslich jeden aus dem Puppenkasten hinausgejagt hat, verschwindet er ruhig zum Stammcafé. Er liebt seinen Schnaps. Wie seine Frau **Katrijn**.

KATRIJN

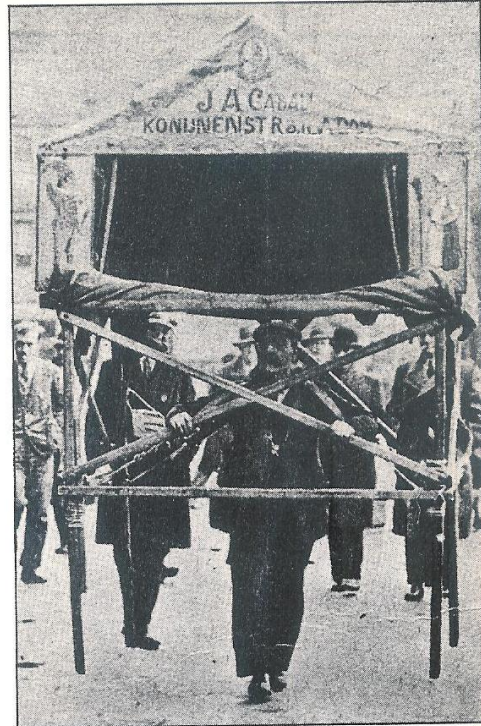
Katrijn ist eine richtige böse Hexe. Sie trägt eine Bauernhaube. Ihr Kinn und ihre Nase stehen weit vor. Jan Klaassen sagt, dass sie eine Nase wie ein Bugspriet



(Mastbaum) hat und einen Mund, in den man einen Zentner Kartoffeln hineinschütten kann. Immer schimpfen sie miteinander. Meistens artet das in eine Schlägerei aus. Aber sie versöhnen sich auch wieder.

DIE STOFFBUDE

Der Puppenkasten war tragbar. Der Besitzer nahm ihn auf seine Schultern und trug ihn zur Stelle, wo er spielen wollte.



Diese Stoffbude war aus Latten angefertigt, und über dieses Holzgestell spannte man ein gestreiftes Tuch. Den altholländischen Puppenkasten nannte man **Ronzebons**. Auf dem Täfelchen über dem Kasten stand oft dieser Satz: „Elk past op zijn zakken“ (Ein jeder hüte seine Taschen). Dies war eine Warnung vor Taschendieben.

VOM VATER AUF DEN SOHN

Die meisten Spieler konnten früher weder lesen noch schreiben. Sie lernten die Stücke von einem anderen Puppenspieler. Oft war das ihr Vater, denn Puppenspieler war ein Beruf, der vom Vater auf den Sohn überging. Gewöhnlich stand die Frau des Puppenspielers vor dem Kasten. Sie sammelte das Geld ein. „Mansen“ (manzen) heisst das. Sie verwendete dazu ein kleines, kupfernes Tellerchen (mansbakje).



FESTE STÜCKE

Man führte kurze Stücke auf mit Jan Klaassen als Hauptperson. Jan saß auf der rechten Hand des Spielers. Die anderen Personen kamen der Reihe nach auf der linken Hand: Katrijn, der Hausbesitzer, der General, der Schutzmann, das Ungeheuer, der Teufel, der Tod und noch verschiedene, andere Figuren.

Im Ausland wurden fast die gleichen Stücke gespielt. Sie sind im Laufe der Jahrhunderte entstanden. In Frankreich, in Deutschland oder in England. Man übernahm die Stücke einfach voneinander. Und so wuchs ein internationales Repertoire. Aber jedes Land hatte seine eigenen Variationen. Und jeder Spieler hatte so seine eigene Spielart. Hier folgt der Inhalt einiger dieser Stücke:

DIE EHE VON JAN KLAASSEN

Jan tritt auf und erzählt, dass er heute geheiratet hat. Mit Katrijn, der Tochter von Otepoetje, hat er sich verheiratet.

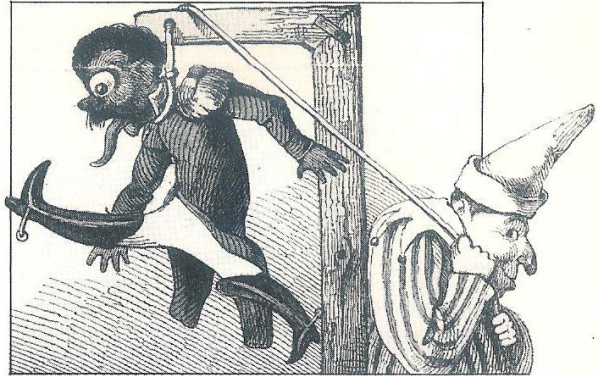


Er wird sie rufen, um sie dem Publikum vorzustellen. Das Publikum muss mitrufen: Katrij-ij-ij-n. Katrijn erscheint. Sie küssen einander. Jan stößt sie aus Versehen an, Katrijn schlägt zurück. Sie schlagen einander. Jan schiebt seine Frau von der Bühne und geht anschließend in die Kneipe „t Zwaantje“ (zum Schwänchen).



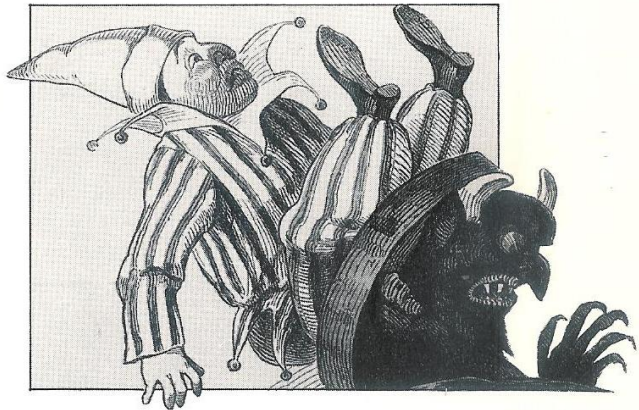
JAN ALS SOLDAT

Jan ist Soldat. Der General will ihn drillen und gibt ihm einen Stock. Das ist sein Gewehr. Jan muss lernen zu marschieren, achtzugeben und Wache zu halten. Aber alles, was der General ihm befiehlt, macht er falsch. Schliesslich tötet Jan den General, beim Fechten.



DER GALGEN

Jan Klaassen wird zum Galgen verurteilt. Der Henker sagt, dass er seinen Kopf in die Schlinge stecken soll. Jan tut, als ob er den Henker nicht begreift und bittet ihn, es vorzumachen. Als der Henker dann seinen Kopf in die Schlinge steckt, zieht Jan sie schnell zu. Und der Henker hängt am Galgen.



TEUFEL KOMM'RAUS

In einer Kiste sitzt ein Teufel. Jan Klaassen kann ihn nach Belieben verschwinden oder erscheinen lassen.

Er braucht dazu nur ein Zauberwort zu sagen. Auf „Parlike“ erscheint der Teufel und beim „Parluke“ verschwindet er wieder in die Kiste. Jan ärgert den Teufel. Er macht ihn todmüde, indem er die Wörter parlike und parluke immer schneller hintereinander sagt.